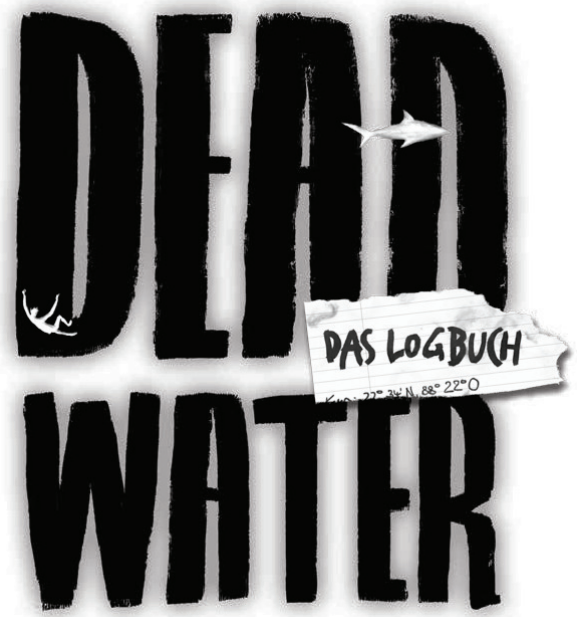




DRESSLER

Tobias Rafael Junge

DEAD WATER



Mit Illustrationen von Nils Andersen

Dressler Verlag · Hamburg

Für Thula und Freya,
meine Sturmgeister



Originalausgabe
1. Auflage

© 2017 Dressler Verlag GmbH,
Poppenbütteler Chaussee 53, 22397 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten

© Text: Tobias Rafael Junge

Umschlaggestaltung und Innenillustrationen: Nils Andersen
Dieses Buchprojekt ist auf Oetinger34.de im Team entstanden.

Satz: Arnold & Domnick GbR, Leipzig
Druck und Bindung: GGP Media GmbH,
Karl-Marx-Str. 24, 07381 Pößneck
Printed 2017

ISBN 978-3-7915-0049-2
www.dressler-verlag.de

INHALTSVERZEICHNIS

- 0 -
AUF EIGENE
GEFAHR 9

- 2 -
DAS ALTE
Mädchen
MARIE 25

- 3 -
DER
FÄHRMANN
NIMMT AUCH
KREDITKARTEN 50

- 4 -
BIS ZU DEN
KNIEN
IM DRECK 77

- 5 -
DAS WEGGEWORFENE
MEER 105

- 1 -
DIE NACHT
IST DER TIEFSTE
OZEAN

- 6 -
ATLANTIS
SEHEN UND
STERBEN 138

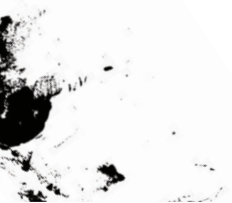
- 8 -
WER STURM
SÄT 157

ANHANG 1
WER IST ?
EIGENTLICH 210


ANHANG 2 
WAS BEDEUTET
EIGENTLICH

- 7 -
DAS MEER
IN UNS


- 9 -
KINDER
DER
FLUT




- 0 - AUF EIGENE GEFAHR

 8. Juli

➤ 100 Seemeilen vor der bengalischen Küste,
N 20° 26', O 89° 50'

 32 °C, schwül, bedeckt

 sw4, leicht bewegte See

Hanna

Wenn man zu lange und zu weit auf das Meer hinausfährt, wenn man dem Horizont zu nah kommt, stürzt man irgendwann über den Rand der Welt ins Nichts. Früher haben die Menschen an so etwas geglaubt und stellten sich einen gewaltigen Wasserfall vor, der donnernd in die Tiefe rauscht. Und dann? Ist man einfach weg, oder geht es endlos weiter nach unten, immer weiter, weil man aus der Zeit gefallen ist? Davon erzählen keine Geschichten, keine Bilder und keine *Wikipedia*-Artikel.

Wir *sind* über den Rand unserer Welt hinausgesegelt. Für uns gibt es kein Zurück mehr. Deshalb haben wir angefangen, alles aufzuschreiben. Für das, was wir getan haben, könnten wir uns ein

Leben lang entschuldigen, uns einreden, wir hätten keine andere Wahl gehabt, doch ändern würde es nichts. Leichtentücher werden nicht aus Seemannsgarn gewebt.

Wenn ihr das hier lest, sind wir wahrscheinlich tot, Tintengeister, die zwischen diesen Seiten spuken und bis ans Ende aller Tage die Planken unseres verfluchten Schiffes schrubben müssen.

Chris

Die anderen sind ganz still. Wie schwere Weidenzweige beugen sich ihre Köpfe über meine Schultern. Ich möchte euch gerne von ihnen grüßen, nur erscheint mir das so dumm und belanglos. Aber vielleicht sind Dummheiten das Letzte, was uns geblieben ist. Wir sehen uns ... vielleicht. Eines Tages hinter dem Wasserfall.

MIT ZAHNBÜRSTEN
MAX

Danke für die
Ergänzung-Trottel!
(Mali)

Und wer war
das jetzt??



- 1 - DIE NACHT IST DER TIEFSTE OZEAN

📅 13. Juni

➤ Hamburg, N 53° 33', O 09° 48'

☀️ 26 °C, überwiegend heiter

🌊 NW2-3, ruhige See

Chris

In einem schlechten Film hätte der Schrei meiner Mutter die Glaswände unseres Poolhauses zerspringen lassen. Aber der Reihe nach, denn alles begann mit der besten Idee des Universums.

»Das ist die dümmste Idee, von der ich je gehört habe«, brummte Lücki wenig begeistert. Mit seinem hautengen Funktionsshirt, in dem wahrscheinlich mehr Weltraumtechnik steckte als in den meisten Satelliten, lehnte er an der vollgekritzelten Säule neben dem Kopierer und nahm einen Schluck von seinem Proteindrink.

Ich war nicht bereit, mir meine gute Laune vermiesen zu lassen – auch nicht von meinem besten Freund.

»Das sagt ausgerechnet jemand, der gerade rohe

Ihr habt ein ganzes
Haus für euren
Pool?
Lücki

Ich schäme mich
auch ein bisschen
dafür. Chris

Von Wegen...
(Mali)

Dech, ich bin
eher der
Whirlpool-Typ
;-)



Eier und zermatschte Erbsen trinkt«, sagte ich abwesend, mehr darauf bedacht, mir nicht den Hals zu brechen. Ich balancierte auf der Lehne eines altersschwachen Stuhls und versuchte, mein Bild ganz oben an der Säule zu beenden. Der schwarze Edding war kurz davor, den Geist aufzugeben, aber mein Meisterwerk *Schiff im Klo* brauchte noch ein paar Dutzend Möwen.

»Eine Party ist immer eine gute Idee – vor allem, wenn ich sie schmeiße«, sagte ich.

»Aber mitten in der Prüfungsphase?«, gab Lücki zu bedenken. »Wir schreiben jede Woche zwei bis drei Tests.«

»Das ist ja das Geniale daran.« Ich sprang vom Selbstmordstuhl. »Meine Eltern glauben, ich lade euch alle zum Lernen ein.«

»Die gesamte neunte Jahrgangsstufe? 93 Leute?«

»Okay, sie kennen vielleicht nicht alle Details, aber wir haben das Haus ohnehin für uns, weil sie über Nacht auf irgendeinen Handelskongress müssen.«

»Vorletztes Mal sind sie auch früher wiedergekommen ...« *

»... und ich konnte ihnen das Pferd auf dem Dach plausibel erklären.«

»Und wie willst du das Chaos danach beseitigen, ohne Spuren zu hinterlassen?« Lücki trat energisch auf eine der vielen Blasen im grauen Bodenbelag und produzierte drei weitere. »Und das

Passwort für die Kameras haben sie garantiert geändert.«

»Mach dir keine Sorgen«, sagte ich zur staubigen Zimmerpalme in der Kopierecke, »ich habe einen Plan.«

Lücki schwankte, das sah ich. Er musterte mich, als würden meine zerrissenen Jeans und mein farbverschmiertes T-Shirt irgendetwas über meinen Geisteszustand aussagen.

»Kann ich auf dich zählen?«, fragte ich mit todernster Stimme und drehte mich zu ihm.

Er zerdrückte die Dose seines Shakes und warf sie ohne hinzuschauen zwei Meter neben den Mülleimer. Wir sahen uns grimmig in die Augen und hielten die Luft an. Das Echo meiner Worte verhallte im leeren Flur des Gymnasiums und der Wind zwängte sich pfeifend durch den undichten Fensterrahmen hinter uns. Meine braunen Locken klebten an der sommerheißen Stirn.

Die dritte Stunde – Geschichte mit Frau Grütznern – war in vollem Gange, und normalerweise genossen wir das bisschen Freiheit, das mit dem Kopierdienst einherging. Der rumpelnde und blitzende Kopierer spuckte irgendwelche Arbeitsblätter über irgendeinen uralten Friedensvertrag aus. Gestern erst hatten wir einen etwa 15-km-Papierstau verursacht, damit wir Zeit schinden und die neue hübsche Sekretärin um Beistand anflehen konnten. Aber heute war alles anders.

Heiden schweissen und genießen. Chris

Was über Hausa

Ich komm, es ist das doch nie passiert!! Judith?

PSST... Mach die Stimmung nicht kaputt! Chris

**Das machen Eltern immer, vor allem in schlechten Filmen und Büchern... Judith?*

Willst du damit sagen, das hier ist ein schlechtes Buch? Chris

Neeee, mein Teil nicht :D Judith





Die Kopien landeten unfallfrei auf der Ablage und das Lesegerät warf die Chipkarte aus. Unsere Namen – Chris Kazan und Olaf Lück – waren schon ganz verblasst. Immerhin hatten wir uns seit der fünften Klasse jedes Jahr freiwillig für den Posten gemeldet.

»Meine Augen fangen an zu brennen«, presste ich hinter schmalen Lippen hervor.

»Du atmest ja«, stieß Lücki mit einem Japsen aus. »Du schummelst!«

»Ich hab halt keine Lust zu ersticken.«

»Dann ... ist ... es ja«, beschwerte er sich keuchend, »kein Wunder ... wenn du immer ... gewinnst!?!«

»Ach komm, die Regeln sind lahm und Publikum haben wir auch keins.« Ich schlug ihm spielerisch mit der Faust gegen den Oberarm.

Autsch!

Da hätte ich vermutlich gleich gegen die Wand kloppen können.

Eigentlich bin ich immer der Sportlichere gewesen. Auch in Bio, Deutsch, Geschichte und natürlich Zeichnen musste ich mich nie richtig anstrengen. Manchmal war mir das sogar ein bisschen unangenehm, aber die meiste Zeit fand ich es ganz okay, mich mit der Schule nicht so stressen zu müssen.

Lücki konnte zwar Klavier spielen, aber er hatte nicht meine natürlichen Talente, meine eisblauen Augen und meinen lässigen Charme. Mit mir kam

er natürlich trotzdem in die Nähe der hübschesten Mädchen. Bis vor einem halben Jahr half er dabei mit Igelfrisur, Pummelbauch und Babyface nicht wirklich mit. Mittlerweile ging er jedoch fast jeden Tag ins Fitnessstudio und ernährte sich gefühlt nur noch von Magerquark. Kurz gesagt, Lücki war eine Kante geworden und unsere kleinen Wettkämpfe verlor ich jetzt meist.

Wir entschieden uns jedenfalls, in die staubige Vergangenheit zurückzukehren. Frau Grützner hatte vermutlich schon vor hundert Jahren Schüler mit ihren Zeitstrahlen niedergeschossen.

Als ich den Kopierer ausschalten wollte, fing er auf einmal an, das Papier wieder einzuziehen, bis er fiepsend aufgab.

»Das hört sich gar nicht gut an«, bemerkte ich vielsagend.

»Überhaupt nicht gut.«

»Dann müssen wir wohl schweren Herzens zur Sekretärin«, seufzte ich schicksals ergeben.

»Ich denke auch«, grinste Lücki. »Wer zuerst da ist.«

Wir rannten los.

Vom Geländer aus baumelten meine nackten Füße frei über der Tiefe. Brombeerbüsche und wilde Rosen stürzten steil zum Elbufer hin ab, wo der Fluss wie die bronzeglänzende Strähne einer schlafenden Riesin bis vor die Füße des Abendhimmels fiel.

*Wiel er dich aufammen
munte, wenn du dir mal
wieder einen Trist in die
Eier abgeholt hast?
Louisa

HEY DAS WAR SOGAR
WITZIG! MAX
Chapeau...
Cmis

Guter Mann. ARNIE



Bevor Ihr fragt,
ja meine Eltern
sind schwachsinnig
und ich gehe nur
auf eine als Schule
gehörte Müllhalde,
weil sie glauben, es
sei gut für meine
Entwicklung!
Cmis



Hat ja nur gekloppt
darauf mit deiner
"Entscheidung"
Nanna



Das gleichmäßige Schaben des Bleistifts auf dem Skizzenblock hatte etwas Beruhigendes. Heute sogar mehr als der verglimmende Joint neben mir. Ich drückte ihn auf der Mauer aus und ließ ihn nach unten segeln.

Von der Terrasse unseres Hauses, das sich nicht wesentlich vom Protz der anderen Villen hier in Blankenese unterschied, wirkten die Spaziergänger auf der Uferpromenade wie kleine Farbspritzer auf einem ansonsten langweiligen Bild. In meiner Skizze waren sie sogar noch winziger – graue Pünktchen, wie die Grafitkrümel, die beim Spitzeln übrig bleiben.

Zeichnen ist für mich immer nur Zeitvertreib gewesen. Je näher die Oberstufe rückte, desto häufiger spielte ich jedoch mit dem Gedanken, damit später mein Geld zu verdienen. Nicht dass der einzige Sohn einer erfolgreichen Reederfamilie unbedingt Geld bräuchte, aber es wäre doch nicht schlecht, alle paar Monate mal einen »echten Kazan« rauszuhauen und den viel zu teuer zu verkaufen. Oder eine eigene Galerie zu haben, in der ich drei winzige Zeichnungen vom selben Hundehaufen an fußballfeldgroßen Wänden aufhängen könnte.

Das Schlimme daran: Es würde funktionieren. Seit wir hier wohnten, hatten meine Eltern nur noch mit Leuten zu tun, für die Namen wichtiger waren als die Menschen dahinter.

Kennt ihr das magische Gefühl, wenn ihr in den Wolken plötzlich Gesichter erkennt? Mir ging es oft genau andersherum. In den ganzen dauerstrahlenden Gesichtern auf irgendwelchen Geschäftsfeiern und Empfängen sah ich irgendwann nur noch graue Wolken.

Allmählich versank die Sonne hinter den Bäumen am hohen Elbufer. Seit ich klein war, mochte ich die Vorstellung, sie würde nachts unter dem Meer aufgehen und unsere Welt sähe von dort unten auch nicht anders aus als ein tiefer, dunkler Ozean.

Lediglich morgens und abends, für einen kurzen Augenblick, wenn die Sonne halb über den Horizont lugt und sich noch nicht entschieden hat, wohin sie gehört, erhellt sie beide Welten gleichermaßen und verrät demjenigen, der genau hinschaut, all ihre Geheimnisse.

Bevor ich weiterphilosophieren konnte, klingelte es an der Tür. Der Tag und ich klappten unsere Blöcke zu und freuten uns auf eine laue Sommernacht und die Party des Jahres.

Als ich nach zwei Stunden die Kopfhörer abnahm, wirkte die Party plötzlich gespenstisch. Alle tanzten wie in einem Stummfilm und bewegten ihre Münder, aber man hörte fast nichts. Dank der kabellosen Kopfhörer konnten wir die völlig übertriebene Anlage meines Vaters voll aufdrehen und ich

Oh wie süß
Luisa

Holt die Kloppe
und geh katzan!
Flamma

Meine Eltern
würden es was
kaufen! Judith

bekam keinen Ärger mit den Nachbarn. In Kombination mit den geschlossenen Rollos, hatten wir unser eigenes kleines Reich von dem nichts nach außen drang.

Das Wohnzimmer meiner Eltern war fast so groß wie die Aula unserer Schule – und vermutlich zehnmal so teuer. Doch während unser altes Gymnasium wenigstens so etwas wie Rumpelkammercharme versprühte, standen in dem riesigen Glasbetonwürfel meiner Eltern so wenige Möbel, dass sogar der hässliche Plastikköter vor dem Elektrokamin zu vereinsamen begann.

Mit Einbruch der Dunkelheit kamen die frisch ausgetauschten Farb-LEDs des Kronleuchters besonders gut zur Geltung, und ein paar Beamer, auf denen ich sonst die aktuellsten Spiele zockte, warfen Palmen, Strand und blaues Meer an die kahlen Wände. Auf dem Marmortisch vor dem Sofa stand eine badewannengroße Glasschüssel. Die hatte ich mit dem guten Wein aus dem Keller meines Vaters und Unmengen Traubensaft gefüllt, damit morgen keiner auf die Testblätter kotzte.

Die Stimmung war entspannt. Bis auf ein paar Streber und Schisser waren alle gekommen, hatten ihre Anstandsoutfits gegen Strandklamotten getauscht und tanzten ausgelassen durch den Saal. Zu Beginn der Party war ich mit den Umarmungen gar nicht mehr hinterhergekommen. Also hatte ich mich bald hinter den Zimmerspringbrunnen

zurückgezogen, damit mir niemand auf meinen Hello-Kitty-Bademantel kotzte.

»Wie viel hast du für den ganzen Scheiß bezahlt?« Lücki sah sich kopfschüttelnd um.

Für einen Typen in Hawaiihemd und Badelatschen klang er nach viel zu wenig Spaß.

»Ach, reden wir da nicht drüber«, winkte ich ab.

Während Lisa und Katharina auf dem Weg zum Pool vorbeihuschten und mir kichernd Knutschfleck Nummer sieben und acht aufdrückten, luden ein paar Kumpels aus der 9b gerade ihre Paintball-Pistolen durch.

»Okay«, sagte Lücki skeptisch. »Und du bist sicher, deine »Vorsichtsmaßnahmen« reichen?«

Zur Antwort borgte ich mir höflich sein Glas und ließ theatralisch Fruchtmilch samt Cocktailschirmchen Richtung Sofa regnen.

»Musste das sein?«, brummelte Lücki und beobachtete, wie sein Shake vom schneeweißen Sofa abperlte.

»Fünfhundert Meter selbstklebende Malerfolie«, sagte ich zufrieden.

Der Raum sah ein bisschen so aus, als hätten die schlechtesten Anstreicher der Welt auf Nummer sicher gehen wollen. Der Boden, die Möbel und die Wände waren in mehrere Lagen Plastik gehüllt, das bei jedem Schritt knisterte.

Plötzlich stürmten ein paar Jungs und Mädels patschnass aus dem angeschlossenen Poolhaus

Das ist ein Witz oder?
ARNIE

Die Mädels sehen drauf wie echte Kerle können alles tragen...
Chris

"Sohn deiner Eltern" ist offenbar ein lukrativer Job.
Lukas
\$ehr...
Chris

Oh mein der Arme!
VALLE

Plastik. Valle
PLASTIK!
Chris

buuuu
Trotzdem grausam!
VALLE

herein und rutschten auf den Bäuchen bis in die Garderobe vor der Haustür.

»Ich glaube, ich sollte jetzt besser gehen«, brummte Lücki. »Morgen früh ist Matheklausur.«

»Komm schon, Mann.« Ich packte ihn mit beiden Händen am Kragen. »Du bist mein bester Freund, mach mir die Sache nicht kaputt! Ist alles narrensicher und um Mitternacht ist Schluss. Versprochen! Wir haben heute ein bisschen Spaß und morgen sind alle fit. Okay?«

Er hätte mich durch den halben Saal prügeln können, wenn er gewollt hätte, aber stattdessen ließ er den Kopf sinken.

»Lass mich los«, sagte er resigniert und ohne mich anzusehen, »ich muss noch lernen. Meine Mutter will, dass ich nächstes Jahr auf die Realschule wechsle. Sie glaubt nicht, ich könnte das Abi schaffen. Deshalb muss ich mich echt reinknien.«

»Tja, auf der Hantelbank«, sagte ich lachend und gab ihm eine leichte Ohrfeige, »trainiert man eben keine Hirnmuckis.«

Lücki sah mich an. »Du kannst so ein Arschloch sein«, sagte er mit zusammengebissenen Zähnen und stieß mich weg.

Ich verlor das Gleichgewicht, und wie in Zeitlupe bemerkte ich das schwarze Loch, in dem wir uns befanden. Um uns herum ging die Feier ihren gewohnten Gang. Gedämpfte Musik, Farbkügelchen und Gelächter erfüllten den Raum. Niemand

hörte uns streiten, niemand bemerkte, wie ich mit dem Kopf auf dem Boden aufschlug.

»Du Trottel könntest alles werden, auch ohne das dicke Bankkonto deiner Eltern.«

Mein Blick verschwamm, aber ich spürte seinen zitternden Zeigefinger vor meinem Gesicht und hörte seine bebende Stimme in meinem Hirn.

»Und trotzdem schmeißt du's einfach weg, weil dein Alter das schon irgendwie regeln wird. Kapiert du nicht, Chris? Unsere Wege trennen sich. Ich mache eine bekloppte Ausbildung und du gehst auf irgendeine Privatuni. Seit wir uns kennen, treiben wir jedes Jahr weiter auseinander. Und du bist zu beschäftigt mit Kiffen und Rebellieren, um das zu bemerken.«

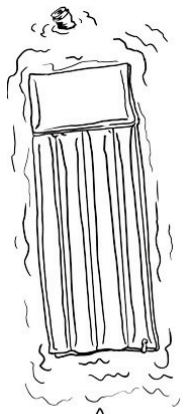
Mein brummender Schädel brauchte eine Weile, um zu registrieren, dass Lücki gegangen war, und es dauerte noch länger, bis ich verstand, dass ich gerade meinen einzigen echten Freund verloren hatte.

Das Nächste, an das ich mich erinnerte, war der poolhauszerberstende Schrei meiner Mutter. Und da meine Eltern danach drei Tage lang nicht mehr mit mir redeten – ein Rekord, auf den ich nicht unbedingt stolz bin –, musste ich ein bisschen herumtelefonieren, um zu erfahren, wie der Abend zu Ende ging.

Dabei kam heraus, dass ich nach dem Streit offenbar zum Pool geschwankt war und es mir auf

Das hätte ich
gerne gesehen
WARNTE

Das tut mir
sehr leid.
Janna



↑
Pole position!
chris

*Du sollst öfter
auf dem Kopf
fallen! *
Judith ♥

HEY DEN WITZ
WOLLTE ICH
GERADE
MACHEN
MEX

einer Luftmatratze gemütlich gemacht hatte. Da ich hin und wieder in der Schule ziemlich benebelt aufgetaucht bin, schoben die anderen mein Lallen und Taumeln darauf. Die Wunde an der Schläfe hielten alle für einen zerplatzten Paintball. Selbst im Delirium muss ich noch ein ausgesprochen geistreicher und attraktiver Gastgeber gewesen sein, denn die Feier ging bis in die Morgenstunden.

Als meine Eltern am Vormittag eintrafen, fanden sich keine Spuren der Nacht mehr – jedenfalls nicht im Wohnzimmer. Leider waren dem Aufräumkommando zwei kleine Missgeschicke unterlaufen. Vielleicht hätte ich den Saufköppen im Vorfeld die Funktionsweise einer Schere erläutern sollen. Natürlich erwies sich unsere Mülltonne als einen Tick zu klein für ein Folienknäuel in der Größe des Mondes, weshalb sie es auf die Nachbarschaft hatten aufteilen sollen. Leider hatten sie vergessen, die Bahnen auseinanderzuschneiden, sodass eine klebrige Folienspur wie der Faden einer Monsterspinne bis zu unserem Haus führte.

Das Ganze hätte sich ja noch als das Werk psychopathischer Tapezierer vertuschen lassen, wenn sie nicht den verdammten Rotweinkübel aus Faulheit oder Panik in den Pool gekippt hätten. Als meine Mutter mich reglos mit einer Kopfwunde auf dem scheinbar blutgetränkten Pool treiben sah, war sie jedenfalls kurz davor, mich ein zweites Mal umzubringen.

Wäre das alles gewesen, ich hätte mich vermutlich wie so oft herausreden können, Besserung gelobt, ein paar harmlose Strafen auf mich genommen und die miese Stimmung auf einer Arschbacke abgesessen, aber aller bösen Dinge sind bekanntlich drei.

Das WLAN-Passwort meiner Eltern »Chrissipatz« war nicht so irre schwer zu knacken. Ich hatte für die Dauer der Party die Kameras ausgeschaltet, nur leider war da offenbar etwas schiefgelaufen. Zwar gab es keine Spuren *dieser* Party, aber seltsamerweise fanden sich auf dem Online-Speicher plötzlich alle Aufnahmen der letzten – also die nach dem Pferd –, die bislang unter dem Radar geblieben war. Irgendjemand wollte mir offenbar eine Lektion erteilen.

Weder dumme Witze noch ehrliche Entschuldigungen halfen. Beim gemeinsamen Abendessen war es, als gäbe es mich gar nicht. Sie stritten über ihr Versagen bei meiner Erziehung. Also eigentlich stritten sie nicht, sondern waren sich einig, fünfzehn Jahre in den Sand gesetzt zu haben. Vergeudete Investitionen in meine Zukunft und so. Deswegen wunderte es mich umso mehr, dass ich trotz ausstehender Klausuren zu Hause bleiben sollte. Was hatten sie vor?

Gerade als ich das Gefühl bekam, meine Eltern hätten sich zumindest ein bisschen beruhigt – mein Vater hatte versehentlich »Guten Morgen!« zu mir



Ihr habt das Passwort
jetzt geändert, oder?
Ich meine, das hier
lesen bestimmt
mal ein, zwei Leute...

VALLE

Klar doch. Aber... äh
kannst du mich
später noch mal
drau erinnern?
Nur so...
Chris

gesagt –, kam es richtig dick. Einen Tag nachdem meine Mutter im Netz nach Schulen für »Problemkinder« gesucht hatte, lag der passende Prospekt auch schon im Briefkasten. Ich war geliefert.

Als das Flugzeug nach einer weiteren Woche Streit durch die Wolken stieß, schrumpfte Hamburg auf die Größe einer Spielzeugstadt.



Und tschüss...

- 2 - DAS ALTE Mädchen MARIE

📅 18. Juni

➤ Kalkutta, N 22° 33', O 88° 22'

☁️ 32 °C, schwül, bedeckt, Schauer

🌊 sw4, mäßig bewegte See

Lukas

Ein paar Möwen schrien mit den Hafearbeitern um die Wette. Ich saß auf den knarrenden Planken unseres Schulschiffes und betrachtete die ferne Skyline. Mit dreizehn Jahren war man auch in Indien zu jung fürs Gefängnis, aber bereits alt genug, um richtig Mist zu bauen. Das wusste ich nur zu gut.

Kalkutta war ein einziges Durcheinander aus alten Träumen und bösen Märchen. Wie Drachen bliesen die Schloten der Jutfabriken Rauch in den Himmel. Es regnete seit Tagen. Im Stadtzentrum wuchsen glänzende Hochhäuser aus Glas und Wolken, an den Rändern wucherten Slums aus Blech, Holz und Hunger. Dazwischen Kirchen aus der Kolonialzeit, bunte Hindutempel und wimmelnde Basare.

Kalkutta
oder Kolkata
(früher auch Calcutta)

- Hauptstadt des indischen Bundesstaates Westbengalen
- unter britischer Herrschaft bis 1911 Hauptstadt Indiens
- ca. 4,5 Mio. Einwohner
- vor allem östlich des Flusses Hugli gelegen
- der Hafen ist über 100 km vom indischen Ozean entfernt.

Kalkutta → Kanna
কলকাতা
auf Bengalesisch

Als ich klein war, hat mir meine Mom immer von Indien vorgeschwärmt, und irgendwann sind wir von Berlin nach Kalkutta umgezogen.

Der Name Kalkutta bedeutet so viel wie »Tor der Göttin Kali«. Und die war ausgerechnet die Göttin der Zerstörung und des Todes.



Eilige Schritte rissen mich aus meinen Gedanken. Neben mir tauchte ein Mädchen auf und lehnte sich würgend über die Reling. Sie hatte ein hübsches, aber ungesund graues Gesicht.

»Was glotzt du mich so an, Trottel?«, fauchte sie.

Ihre schwarzen Haare trug sie streng zu einem Knoten gebunden, und obwohl sie vielleicht ein oder zwei Jahre älter als ich war – also vierzehn oder fünfzehn –, sah sie aus, als arbeitete sie, schon seit sie alleine aufs Klo gehen konnte, in einer Bank.

Plötzlich huschte ein rothaariges Mädchen mit explodierten Sommersprossen wie ein fröhliches

Lukas, du hast echt zu viel Zeit mit Max und Chris verbracht!
Jolina

Ich erwähne mal nicht, dass Lukas gerade rot angeläuft ist und sich widertraut zu antworten...
Chris

Flämmchen über das Deck, trat zwischen uns und biss herzhaft in einen fettigen Burger.

Judith

Die Wangen der zugeknöpften Tussi blähten sich schlagartig auf und sie kotzte über die Reling.

Ich klopfte ihr mitfühlend auf den Rücken. »Lass alles raus, Schätzchen. Das miese Essen und die ganzen losen Schrauben aus deinem Kopf.«

Ihr Blick war mörderisch – aber egal – jede anständige Heldin braucht eine Erzfeindin.

Ich drehte mich zu dem Jungen. »Ich heiße Judith. Zeigst du mir das Schiff?« Ich legte meinen Arm um seine Schultern. Er zitterte. War er auch seekrank? Oder nur extrem schüchtern?

»Lukas«, erwiderte er zögerlich.

»Okay«, sagte ich und bot ihm von meinem Burger an, was er hastig ablehnte. Ich stopfte mir den Rest in den Mund.

»Paff auf, woweit ich weiß ... Fuldigung.« Ich schluckte runter. »Soweit ich weiß, sind wir die beiden Jüngsten an Bord, und du bist sogar kleiner als ich, also ...«

Lukas ließ den Kopf hängen.

»Sorry, schlechter Anfang. Was ich sagen will: Wir müssen zusammenhalten, oder?«

Lukas versuchte verlegen, seine Haare zu richten, die er scheinbar mit einem Rasenmäher geschnitten hatte.

Superburgergrill schlingt Zweische, um Appetit bei rot-Grüne-im-Armden-GIR zu setzen... Judith

Ey! es war Kalt!
Lukas
Klar...
Judith



Oh Mann. Erst zwei Stunden auf diesem Schiff und ich vermisste YouTube jetzt schon.

Louisa

Ich hasste alles. Es war heiß, es regnete und der Smog hing wie eine Glocke über der Stadt. Auf dem Schiff stank es nach Teer, Tabak und billigem Rasierwasser (vielleicht war es auch das Zeug, das die Besatzung trank, keine Ahnung). Überall schwirrten Mücken umher und die beiden Kinder hätte ich am liebsten ertränkt. Vor allem aber hasste ich meinen Vater dafür, dass ich nun sechs Monate lang auf diesem Schiff festsass. Selbst ohne das ständige Schwanken hätte ich mich übergeben können.

Ach ... ich habe keine Lust mehr. Beim Schreiben wird mir schwindelig. Macht den Mist doch allein.

Chris

Ich hatte ziemlich Jetlag. Morgens in Hamburg losfliegen und am selben Tag morgens in Kalkutta anzukommen, ist schon komisch. Mein Körper wollte schlafen. Aber das war unmöglich. Die Stadt war ein einziges Chaos, in dem mich alles umbringen wollte: Hochgeschwindigkeitsmenschmassen, denen ich im Weg stand, Autos, für die rote Ampeln offenbar das Signal zum Anschmeißen des Turbos waren, und Regenschauer, die mich im Minutentakt ersäufen wollten. Außerdem spielte das Navi meines Smartphones verrückt und ließ mich

ständig im Kreis laufen. Aber der große, erwachsene Chris wollte ja unbedingt allein nach Indien fliegen. Scheißstolz.

In der Ferne ein Signalhorn. Ich mochte das Meer, aber Schiffe fand ich nur so halb toll. Eine schwimmende Kiste schien mir einfach nicht das sicherste Fortbewegungsmittel zu sein. Auch in fliegenden Kisten fühlte ich mich nicht richtig wohl, weswegen ich froh war, die meiste Zeit des zwölfstündigen Fluges geschlafen zu haben. Die nächtlichen Zwischenstopps in Paris und Neu-Delhi waren aber ganz cool. Die Dunkelheit machte die riesigen Städte kleiner und den Himmel größer, die Lichter der Metropolen mischten sich unter die Sterne.

Ich hatte echt Hunger, musste aber bis mittags am Hafen sein, und so winkte ich wild am Straßenrand herum, bis endlich eine Rikscha anhielt. Die wurde von einem so alten Männchen gefahren, dass ich jede Sekunde mit seinem plötzlichen Erschöpfungstod rechnete. Nachdem ich ihm die Adresse auf der Karte gezeigt hatte, brettete er los. Ich konnte mich gerade noch am Sitz festkrallen, während mein zu kurzes Leben wie ein Film an mir vorbeizog.



Geld gehabt,
Chris. Auf Bengali,
der britisch
geprägten Verkehrs-
sprache Kalkutta
heißt das wirklich
"Danke". In Indien
werden ca. 100
verschiedene Sprachen
verwendet. *Jamma*

Ich befürchtete schon,
es liege so viel
wie "bitte nochmal,
aber diesmal ohne
Bremsen". Chris

*Die indische Rupie
(INR) wird in
100 Paise (mit Rupee)
unterteilt.
75 INR entsprechen
ca. 1 EUR.
Kanna

NA DA HAT
EINER WOHL
ZU VIEL TASCHENGELD
MAX

Bei mir lief es
an der Börse
gut, da kann
ich mir diesen
Luxus auch mal
leisten.
Chris
U

»Tha-thank you«, stammelte ich, als das Fahr-
radtaxi endlich am Hafen anhielt und ich wie-
der auf wackligen Beinen stand. Ich bezahlte den
Mann bestimmt mit viel zu vielen Rupien, hatte
aber keine Lust, auf das Wechselgeld zu warten. Es
regnete schon wieder.

Die letzten zwei, drei Kilometer ging ich zu Fuß,
vorbei an Kreuzfahrtschiffen, die wie schwim-
mende Märchenschlösser aussahen, und schnei-
digen Hightech-Jachten, mit denen man im Zwei-
felsfall wahrscheinlich auch ins All fliegen konnte.
Riesige Containerschiffe durchschnitten den Fluss
und viermastige Großsegler lagen stolz vor Anker.

Auch wenn ich immer noch nicht den größten
Bock darauf hatte, ein halbes Jahr nichts als Wasser
zu sehen, konnte ich mich durchaus an Bord von so
einem Ding sehen. Im Prospekt sah das Segelschiff
echt schick aus. Weiße Segel, poliertes dunkles
Holz. Kuschnige Kojen und geiles Essen. Ich meine,
irgendwo mussten die – selbst für meine Eltern –
sauhohen Kosten ja herkommen. Wind und Wellen
gab's schließlich umsonst.

Doch je länger ich am Kai entlangschlenderte,
desto kleiner, schäbiger und klappriger wurden
die Boote, bis ich schließlich ein Schiff sah, das mit
seinen krummen Holzbohlen und rostigen Metall-
flicken wie ein unvollständiges Puzzle aussah, das
ein Dreijähriger zusammengebaut hatte. Das also
war mein Sarg.

Mali

Irgendetwas war seltsam an diesem Schiff, fühlte
sich falsch an, alt und traurig. Es steckte im Holz.
Wie ein Schrecken, der dir in die Knochen fährt
und dich nicht mehr loslässt. Vielleicht lag es aber
nur am bedrückend grauen Himmel oder am Äch-
zen der alten Masten und Spieren, wenn eine Böe
an ihnen zerrte. Vielleicht auch am modrigen Ge-
ruch der Planken.

Das Schiff war alt. Wie viele Menschen waren
hier wohl an Krankheit gestorben, waren über Bord
gespült worden? Ich strich mit dem Finger über die
raue Oberfläche des Fockmastes und zuckte zu-
rück. Blut quoll aus meiner Fingerspitze. Der Split-
ter saß tief, aber ich drückte ihn heraus.

Vorsichtshalber legte ich meine unverletzte
Hand an eine Sicherheitsleine. In gut zehn Metern
Höhe ließ ich die Beine von der Fockmars baumeln
und genoss den feuchtwarmen Wind, der mir um
die Nase wehte. Das Meer war noch weit, aber das
Salz schmeckte man selbst aus dem Smoggestank
heraus.

Trotz ihres Alters war die *Marie* ein Traum. Der
Traum eines altmodischen Schrottsammlers, aber
immerhin. Einunddreißig Meter lang, elf Segel, da-
von zwei Gaffelsegel am Großmast, drei Rahsegel
am Fockmast und jeweils drei Stagsegel zwischen
den Masten sowie dem Klüverbaum. Ein solches
Schiff war sogar leicht genug, um es ein kurzes

Ist hier im
Buch nicht irgendwo
eine Zeichnung
von "unserem" Schiff?
Chris

Ich schau mal
rome nach.
Judith



Stück zu rudern. Die Ausbesserungsarbeiten am Rumpf, verwaschene Farben, Segelflicken und ausgefranzte Taue zeugten zwar nicht gerade von viel Liebe, aber soweit ich sehen konnte, lag sie stabil im Wasser. Alles in allem war die Brigantine ein kleines Wunder aus Holz und Hanf.

Mein Vater arbeitete auf Motorfrachtern, nahm mich oft mit und von ihm habe ich viel über die Seefahrt gelernt. Lange Zeit hat er auf ein eigenes Schiff gespart, aber es hat nie gereicht.

Plötzlich riss mich Gebrüll aus meinen Gedanken: »Hey, kleine Ratte, runter da!«

Unter mir stampfte ein Elefant übers Deck und sah aus, als wollte er mich vom Mast schütteln. Der Oberkörper kugelförmig, die Beinchen und Ärmchen dürr. Ausgelatschte Stiefel, blaue Matrosenhosen und ein bis zum Zerreißen gespanntes Leinenhemd. Die letzten Haare von einem Ohr zum anderen geklebt und das Gesicht wie einen roten Ballon aufgepustet, schnappte der etwa fünfzigjährige Mann zwischen diversen Beleidigungen nach Luft.

»Wird's bald ... oder soll ich ... dich holen ... du Kaker...lake!«

Wie wir später erfahren sollten, hieß er Olle Lehmann und war bedauerlicherweise der Schiffskoch der Marie.

Hätte ich das früher gewusst, meine Seekiste wäre vor Proviant übergequollen.



! So oder so ähnlich?
Chris

Mittlerweile glaube ich, der Olle war eher Astronaut oder Präsident der Welt als Koch. Anders kann ich mir die völlig Abwesenheit von Ennen im Ennen nicht erklären.
:ges:

Ich war kurz davor, dem Ollen kommentarlos auf die Halbglatze zu rotzen, aber Befehl war Befehl.

Wie ich es gelernt hatte, rief ich »Abwärts!«, um niemandem auf die Finger zu treten, und schwang mich von der Mars.

Das Tau unter mir rief mit einem spitzen Schrei: »Aua!«

Ein regenbogenfarbener Iro tauchte auf, an dem ein Junge mit Büroklammer in der Nase und Nietenarmbändern dranhing. Da kapierte ich endlich, dass der Koch gar nicht mich gemeint hatte.

Max

»Freut mich«, sagte ich schnaufend und wuchtete mich auf dieses Holzplattformding.*

Aber das Mädelsah mich nicht wesentlich freundlicher an als der Fettfleck weiter unten. Für gewöhnlich lachten die Leute, wenn sie mich sahen.

»Max, vierzehn, aus Kassel, seit 'ner Stunde da«, ergänzte ich und streckte meine Hand aus.

Sie war groß und hatte einen rasierten Schädel, aber immerhin wedelte sie nicht mit einem Küchenmesser in meine Richtung.

Mali ignorierte meine Hand, kletterte aber trotzdem wieder hoch und setzte sich neben mich.

»Nimm deinen Arm von meiner Schulter oder er ist ab.«

»Sorry, ist ein Reflex«, entschuldigte ich mich und versuchte grinsend, meinen Iro wieder aufzu-



Eine der besseren Mahlzeiten ...

*Das Ding heißt Mars; Fockmars, um genau zu sein, weil es am Fockmast angebracht ist.
Mali:

HÄTE MICH DOCH LIEBER FÜR DEN OLLEN ENTSCHEIDEN SOLLEN...
MAX

Baggerst du mich gerade an UND beleidigst mich gleichzeitig? Willst du von mir oder von Mia eine aufs Maul? Mali:

richten. Regen und Haarspray sind einfach nicht die besten Freunde.

»Mali, fünfzehn, Bremen, seit gestern Abend an Bord.« Sie blickte besorgt nach unten, wo der Smutje angesichts ächzender Taue seine Aufstiegsversuche einstellte.

»Du weißt, dass du mich nun mit reingezogen hast? Befehlsverweigerung ist eine ernste Angelegenheit.«

»Ach, ist wahrscheinlich nur ein Versicherungsding. Ohne Einweisung dürfen wir hier nicht hoch, bla, bla, bla.« Ich holte einen silbernen Flachmann aus der Innentasche meiner schwarzen Flickenweste, nahm einen Schluck und reichte ihn Mali.

»Danke, lass mal.« Sie nahm die Flasche genau in Augenschein.

»So, so ... Versicherungsding. Sag mal, Max, warum ist auf deiner Flasche der Name *Olle Lehmann* eingraviert?«

»Ach, weißt du, meins, deins, Schall und Rauch«, grinste ich. »Im Prospekt stand was von Teamwork, Gemeinschaft und Seemannschaft. Ich dachte, ich fang schon mal mit dem Teilen von Hab und Gut an.«

Während der Olle mit seinen sich überschlagenden Beschimpfungen nur noch wie ein pfeifender Dampfkochtopf klang, fing es wieder an zu regnen, und zeitgleich tauchte unten ein schlaksiger Lockenkopf auf.



Löcher in der Jeans, stechend blaue Augen, am Rucksack baumelte ein Notizheft – er hatte etwas von einem Straßenmusiker, der nur durch die Gegend zog, weil er keinen Bock mehr auf das langweilige Leben als Model hatte. So wie Mali ihn ansah, würde ich es ab jetzt noch schwerer haben, auf diesem Schiff auch nur ein Mädchen zu beeindrucken.

Chris

Ich fragte mich gerade, ob das wacklige Brett zwischen Pier und Schiff tatsächlich dazu gedacht war, an Bord zu gelangen, da tauchte Rumpelstilzchen auf und zog die Gangway ein, sodass mich ungefähr zwei Meter Hafenbecken vom Schiff trennten.

»Hey, was soll der Scheiß«, beschwerte ich mich.

»Bist zu spät, Bursche«, knurrte der 1,60-m-Zwerg und verstaute die Planke unter einer Plane.

Die Haare, die ihm auf dem Kopf fehlten, hatte er sich offenbar ans Kinn geklebt, und sein kantiges Gesicht war von Falten zerknittert. Er hatte bestimmt fünfzig Seemannsjahre auf dem Buckel und seine unzähligen Tätowierungen waren von der Sonne ausgebleicht.

Ich schaute auf meine Uhr und sagte diplomatischer: »Fünf Minuten. Ich bin heute um die halbe Welt geflogen.«

»In 'nem halben Jahr sind wir wieder da«, erwi-

Oh la la
davon wusste ich ja noch gar nichts
Mali...
Chris
Ich auch nicht na na na.
Hauma
Ach haltet doch die Klappe !!
Mali



Der Schmeis war der 1. Matrosen der Marie. Dann er der einweilige Matrosen war schrien ihm mit weiter zu hören. Auf jeden Fall bestand sein Hauptaufgabe darin, uns das Leben an Bord zur Hölle zu machen. Judith P

derte er, während er die Reling hochklappte. Auf dem Namensschild seines grau gewaschenen Matrosenhemdes konnte ich *Jannes Schmeis* entziffern.

»Ach, kommen Sie schon, Mann«, bettelte ich, »meine Eltern haben bezahlt und drehen mir den Hals um, wenn ich das hier auch noch in den Sand setze.«

»Nicht mein Problem«, brummte er gelangweilt, drehte sich um und brüllte: »Alle Mann an Deck! Klar zum Ablegen!«

Mir klingelten die Ohren. Meine Mutter würde wieder einen Nervenzusammenbruch kriegen. Mein Vater hatte den ausgefüllten Aufnahmeantrag für eine Militärakademie in Sibirien wahrscheinlich schon in der Schublade.

Zum Schmeis gesellte sich ein zweiter Matrose mit dunkelblondem Pferdeschwanz, Vollbart und der Statur eines Wikingers. So stellte ich mir den Nordwind in Menschengestalt vor.

Gemeinsam begannen sie die Leinen loszumachen. Die *Marie* entfernte sich allmählich von der Hafenummauer. Mittlerweile waren es locker drei Meter.

Das Blut begann in meinem Kopf zu rauschen.

Vier Meter.

Mehr und mehr Leute kamen an Deck, Befehle wurden gebrüllt.

Fünf Meter.

Ich dachte an Lücki. Er wäre pünktlich gewesen

und sogar einen Tag früher angereist, so wie es im Prospekt stand. Er hätte die Chance genutzt.

Sechs Met...

Ich sprang. Von allen dummen Aktionen meines Lebens war das die drittdümmste.

Ich genoss die verblüfften Gesichter der anderen, als ich auf dem Deck aufkam und mich geschmeidig abrollte. Ein Zwinkern hier, ein Handschlag da. Die Herzen der Mädchen flogen mir zu, der Respekt der Jungs war mir sicher und dem dämlichen Seezwerger hatte ich das Maul gestopft.

Hanna

Bis zur Bordwand fehlte ihm locker ein Meter. Ich hatte zuvor noch nie jemanden gesehen, der derartigen Mist baute und dabei so versonnen dreinblickte, als würde er in Gedanken gerade die Welt erobern.

Die anderen hielten den Atem an. Selbst der Schmeis und Steuermann Eiken erstarrten in der Bewegung.

Plötzlich schoss ein Schatten an mir vorüber und zwischen den Matrosen hindurch. Ein Arm griff in die Tiefe, und als hätte ein Riesenkrake angebissen, zog es den restlichen Körper hinterher.

Bevor ich mich zwischen *Oh Gott!* und *Ach, du Scheiße!* entschieden hatte, rasten zwei weitere Gestalten zur Reling – einer davon rempelte mich rüde zur Seite – und zogen Angler und Fisch an Deck.

Jetzt sind wir aber auf Platz 1 und 2 gerannt. Judith P

Lies einfach weiter...
Cris

Ach, das meint du. Ok, das war's Recht!
Judith P

Arnie

Herr Suthoff und ich ließen Herrn Deterings Gürtel erst los, als er diesen Idioten endgültig an Bord gezerzt hatte. Ich war beeindruckt, für einen mageren Lehrer hatte er einen eisernen Griff.

Den vorwurfsvollen Blick der blonden Vogelscheue, die mir im Weg gestanden hatte, blendete ich aus. Ich zupfte mein weißes Muscleshirt zu recht, bevor ich mich zum Publikum umdrehte, und konzentrierte mich ganz auf die Wirkung meiner Strandfigur (185 cm, 87 kg, 39 cm Bizepsumfang, 7 % Körperfettanteil, gleichmäßige Bräune, goldblonde Haare, 7 cm Oberhaarlänge, 3 mm Undercut, geschmeidige Welle, perfekt anliegend).

Zum Glück war Frau Jensen schneller mit dem Erste-Hilfe-Koffer bei mir als Frau Langer. Jung, heiß und rothaarig war mir lieber als alt, knittrig und grau.

»Alles okay mit Ihnen, Konstantin?«

»Klar doch, Frau Jensen. Für Sie übrigens Arnie.«

»Ja ... ähm ... gut, Arnie.«

Sie lächelte unsicher – geht vielen so – und hockte sich dann neben Herrn Detering, der kopfschüttelnd auf den Planken saß.

»Gut gemacht, von Arnstetten«, gratulierte mir Herr Suthoff mit einem festen Handschlag. Zwar hatte er auch schon ein paar Jahre auf dem Konto, aber als ehemaliger Leistungsturner hatte er sich

gut gehalten. Ein echtes Vorbild. Meine Mutter schwärmte immer noch von ihm, obwohl ihre gemeinsame Schulzeit mindestens schon tausend Jahre her war. Immerhin brachte mir das ein paar Bonuspunkte.

»Danke, Sir«, schmetterte ich.

Chris

Mann, war das peinlich. Dutzende Blicke bohrten sich in meine Haut. Ich kauerte mit angewinkelten Knien auf dem Boden und hatte meinen Kopf auf die Arme gestützt. Alles tat weh, vor allem meine Schulter, die ich mir fast ausgekugelt hatte. Ansonsten pochten noch ein paar Prellungen und blaue Flecken.

Fußspitze an Fußspitze saß mein Retter vor mir und keuchte. Schließlich sagte er ohne jede Ironie in der Stimme: »Freut mich, dass Sie es doch noch geschafft haben, Chris.«

Ich lugte über meinen Arm hinweg und sah einen hageren, hochgewachsenen Mann Mitte vierzig, der trotz locker gebundenem Zopf, offenem Hemd und Shorts eine kühle Strenge ausstrahlte. Sein Gesicht wirkte mit den eingefallenen Wangen und den dunkelgrünen Augen wie ein lange verlassenes Haus am Meer.

»Detering«, stellte er sich vor und streckte seine Hand aus. »Biologie, Chemie und Mathematik; außerdem Schiffsarzt und Eigner der Marie.«

Boah, da scheint sich aber einer ein...
Chris

Mit Schleim
Kommst du dich
ja aus, Kleiner
Hüpfhrosch!
ARNIE

Hey der war ja richtig
gut, hat Louisa
da etwas geladfen?
Chris

Schnauze!!
ARNIE

SACH MAL,
DREHST DU HER
GERADE EINEN
WERBESPOT,
ODER WAS Z!
MXX

Ein Arnie muss
keine Werbung
für sich machen.
ARNIE

Das machte es nicht gerade einfacher.

»Meinen Namen kennen Sie ja«, murmelte ich und gab ihm die Hand.

Eine hübsche Frau Ende zwanzig hatte ein Erste-Hilfe-Set ausgepackt, mit dem man eine Zombiarmee wiederbeleben konnte. Herr Detering winkte ab und beinahe tat sie mir leid.

»Ich bin Frau Jensen«, sagte sie lächelnd, als sie sich zu mir drehte. »Ich unterrichte Deutsch, Handarbeit und Hauswirtschaft. Außerdem bin ich Rettungsassistentin. Das ist Herr Suthoff.« Sie deutete auf den Kleiderschrank neben ihr.

»Sport, Englisch und Disziplin«, ergänzte Herr Suthoff viel zu motiviert.

»Und Frau Langer dort hinten«, sie meinte damit die hutzlige Oma im Hintergrund, »unterrichtet Geschichte und Politik.«

»Können wir?«, unterbrach Herr Detering ungeduldig die peinlichste Vorstellungsrunde meines Lebens.

Frau Jensen nickte eilig und half ihm auf.

So ein Fitnesspsycho, der neben Herrn Suthoff stand, bemitleidete mich kopfschüttelnd. Ich riss mich zusammen und stemmte mich ohne Schmerzensschreie hoch.

Detering straffte sich und wandte sich um.

Jetzt würde er ganz sicher die übliche Platte abspulen: *Das ist Chris. Chris ist ein Idiot. Seid nicht wie Chris.* Aber er ging nicht weiter auf mich ein.

»Nun, da wir alle vollzählig sind, möchte ich Sie auf dem Erziehungs- und Schulschiff *Marie* willkommen heißen.« Er blickte kurz in Richtung Vorschiff und wurde lauter. »Wären Sie beide dort oben so nett und würden zu uns herabsteigen?«

Ein junger Punker und eine Nachwuchsamazone kletterten hastig vom vorderen Mast und quetschten sich an einem fetten Seemann vorbei, der ihnen hastig eine Flasche aus den Händen riss.

»Danke sehr«, fuhr Herr Detering fort. »Ich will keine großen Worte machen, denn erstens sind Seefahrer von Natur aus mundfaul, und zweitens hat Herr Schmeis bereits das Ablegen eingeleitet.«

Ich beäugte argwöhnisch den tätowierten Zwerg.

»Ich freue mich, mit Ihnen zusammen sechs aufregende, lehrreiche und einzigartige Monate zu verbringen. Sie werden in dieser Zeit die Grundlagen und so manche Feinheit der klassischen Seefahrt erlernen, Disziplin und Vertrauen zu schätzen wissen sowie Kameradschaft und vielleicht sogar Freundschaft finden.« Seine Stimme hatte mittlerweile etwas Feierliches. »Wenn Sie diese Fahrt hinter sich gebracht haben, ist jeder Einzelne von ihnen ein neuer, besserer Mensch, auf See und an Land.«

Seine drei Lehrerkollegen begannen mit vorsichtigem Applaus, in den die meisten halbherzig einstimmten. Dann wurden wir beinahe wortwörtlich ins kalte Wasser geworfen. Während der Regen

EY! FÜR DICH
IMMER NOCH
"ANARCHO"!
MAX



wieder stärker wurde, mussten wir an Tauen ziehen und zerren, von denen wir keine Ahnung hatten, was sie machten.

Soweit ich es in dem Durcheinander überblicken konnte, waren neben den Lehrern noch vier Seeleute an Bord: Der alte Kapitän hieß Fenn Wilenbrock und ließ sich eigentlich nie an Deck blicken. Der Schmeis gab stattdessen die Befehle und genoss es sichtlich. Eiken war Friese und steuerte das Schiff ohne ein einziges Wort zu verlieren. Hatte ich schon erwähnt, dass er Friese war? Und der Olle, tja, der diente wohl eher als Ballast denn als Koch.

Schließlich schlingerte die *Marie* halbwegs kontrolliert aus dem Hafenbecken und glitt auf dem Fluss Richtung Süden. Die Fischer und Frachtermannschaften, an denen wir vorbeifuhren, grüßten uns vorsichtig, offenbar nicht sicher, ob das Chaos an Deck vielleicht ansteckend war.

Selbst als Kalkutta nur noch als blasse Silhouette hinter einem grauen Vorhang aus Regen und Smog hindurchschimmerte, blieb der Fluss fest im Griff der Stadt. Eingezwängt zwischen Ufersiedlungen, Hafenuauern, Landungsbrücken und Bootshäusern, stank das Wasser regelrecht zum Himmel.

»Der Hugli ist ein Seitenarm des Ganges, des heiligsten Flusses Indiens, und trotzdem fließen allein in Kalkutta jeden Tag über dreihundert Mil-

lionen Liter Abwasser und giftige Industrierückstände hinein.«

Ich brauchte einen Moment, um zu kapieren, wer das gerade gesagt hatte, dann entdeckte ich Herrn Detering, der an ein Tau gelehnt übers Wasser schaute.

Lukas und ich saßen auf dem Dach des vordersten Decksaufbaus und schnauften ein paar Minuten durch. Wir versuchten, unsere glühenden Hände und schweißnassen Köpfe erfolglos an lauwarmen Wasserflaschen zu kühlen. Keine Ahnung, warum, aber ich mochte ihn auf Anhieb, auch wenn wir außer unseren Namen noch nicht viele Worte gewechselt hatten. Ich glaube, es lag vor allem daran, dass er als Einziger nicht lachte, wenn ich mich und meine blauen Flecken vorbeischleppte.

»Fäkalien, Schwermetalle, Leichteile – das hier ist wahrlich ein Totenfluss.« Herr Detering stand mit dem Rücken zu uns und sprach so leise, dass ich ihn kaum hören konnte. Ich war nicht sicher, ob er überhaupt mit uns sprach, und spielte mit dem Gedanken, mich zu verdrücken.

»Wissen Sie, Chris, Lukas –«

So viel dazu ...

»Im hinduistischen Glauben ist die Himmelsgöttin Ganga die Tochter des Himalaja und die Namensgeberin des Ganges. Als ihre Wasser für ein großes Totenritual herabstürzten, drohten sie, die Erde zu vernichten. Doch Shiva, der Gott des

Kalkutta Smog?



Anfangs und des Endes, fing die Fluten mit sieben Strähnen seines Haars auf. So entstanden die sieben heiligen Flüsse Indiens.<<

Stille.



Lukas und ich schauten uns schulterzuckend an. Schließlich fragte ich vorsichtig: »Fragen Sie das später ab?«

Herr Detering drehte sich langsam um. »Nicht ich werde Sie danach fragen, Chris, sondern das Leben.« Dann ging er.

Irgendwo schrie der Schmeis und kriegte fast einen Herzkasper, weil Max irgendwas in die Planen ritzte.*

Wir brauchten den gesamten restlichen Tag, um den Golf von Bengalen zu erreichen. Als ich am ersten Abend in meine Koje fiel, zitterten meine Arme, meine Hände brannten, und mein Trommelfell knackte vom ständigen Gebrüll, das uns

bestimmt vor allem klarmachen sollte, was wir für Weicheier und Versager waren. So weit war das gar nicht weg von der Wahrheit.

Jedenfalls hatte ich schon jetzt keinen Bock mehr. Und bevor ich meine Sachen in die Seekiste stopfen durfte, durchsuchten Herr Suthoff und der Schmeis alles.

Also stand ich jetzt auch noch ohne meine letzten Grasreserven und mein Smartphone da. Drogen und sämtliche technischen Geräte waren tabu. Ich wollte nur noch nach Hause ...

Leo

Chris schien ganz anständig zu sein. Jedenfalls hatte er mich sogar gefragt, ob ich oben schlafen möchte. Angesagte Typen wie er ignorieren ... ähm ... weniger angesagte Typen wie mich für gewöhnlich (oder haben Angst, ich könnte mitsamt dem Bett auf sie drauffallen). Ich hörte, wie er in der schmalen Koje über mir versuchte, eine halbwegs bequeme Schlafposition zu finden.

Eine schwache Dynamolampe baumelte an der Decke und musste alle paar Minuten angekurbelt werden, um nicht vollständig zu erlöschen. Es war erstaunlich still. Die Brigantine verfügte noch nicht einmal über einen ratternden Hilfsmotor.

Das Lauteste auf dem Unterdeck war ganz sicher mein Magen, der erbärmlich knurrte. Wenn das so weiterging, würde der Plan meiner Eltern ganz



*DAS WAR POESIE,
DU BANAUSE!
MAX

"Ich will hier raus,
ich schwimme
nach Hause" ist
keine Besessene
Kammer

"DER SCHMEIS
"IST SCHEIß"
ABER SCHÖN."
MAX

sicher aufgehen, und ich würde ein paar überflüssige Kilos loswerden. Das Essen war richtig mies.

Der Olle war ein derart miserabler Koch, dass der Eintopf beim Abendessen wie zähflüssige Pappe geschmeckt hatte. Ich nahm mir vor, mich morgen als Küchenjunge zu bewerben.

Ich probierte einzuschlafen.

Anstatt Schäfchen zu zählen, versuchte ich mir auszumalen, was das wohl für ein Typ war, der murmelnd an meinem Fußende lag. Er gehörte zwar zu den Ältesten, sprach aber kein Wort. Sandalen und Socken, Cordhose und Karohemd lagen fein säuberlich gefaltet vor seiner Kojе. Die Haare mit dem Lineal gezogen, schmökerte er mit einer Leselampe in einem Katzenbuch für Vorschulkinder. Dann doch lieber fett.

Valle

Er war nicht gerne ein Geheimnis. Er hatte sicher Angst. Angst und Hunger. Schrecklichen Hunger. Und einsam war er auch. Wie ich. Eingesperrt und so weit weg von zu Hause. Er war so nah, aber ich traute mich nicht. Sie hätten Angst vor ihm und seinem Unglück. Nächste Nacht vielleicht, hoffentlich. Was habe ich mir nur dabei gedacht. Nichts. Dummer Kerl.

Chris

Von der anderen Seite des Schlafraumes oder aus

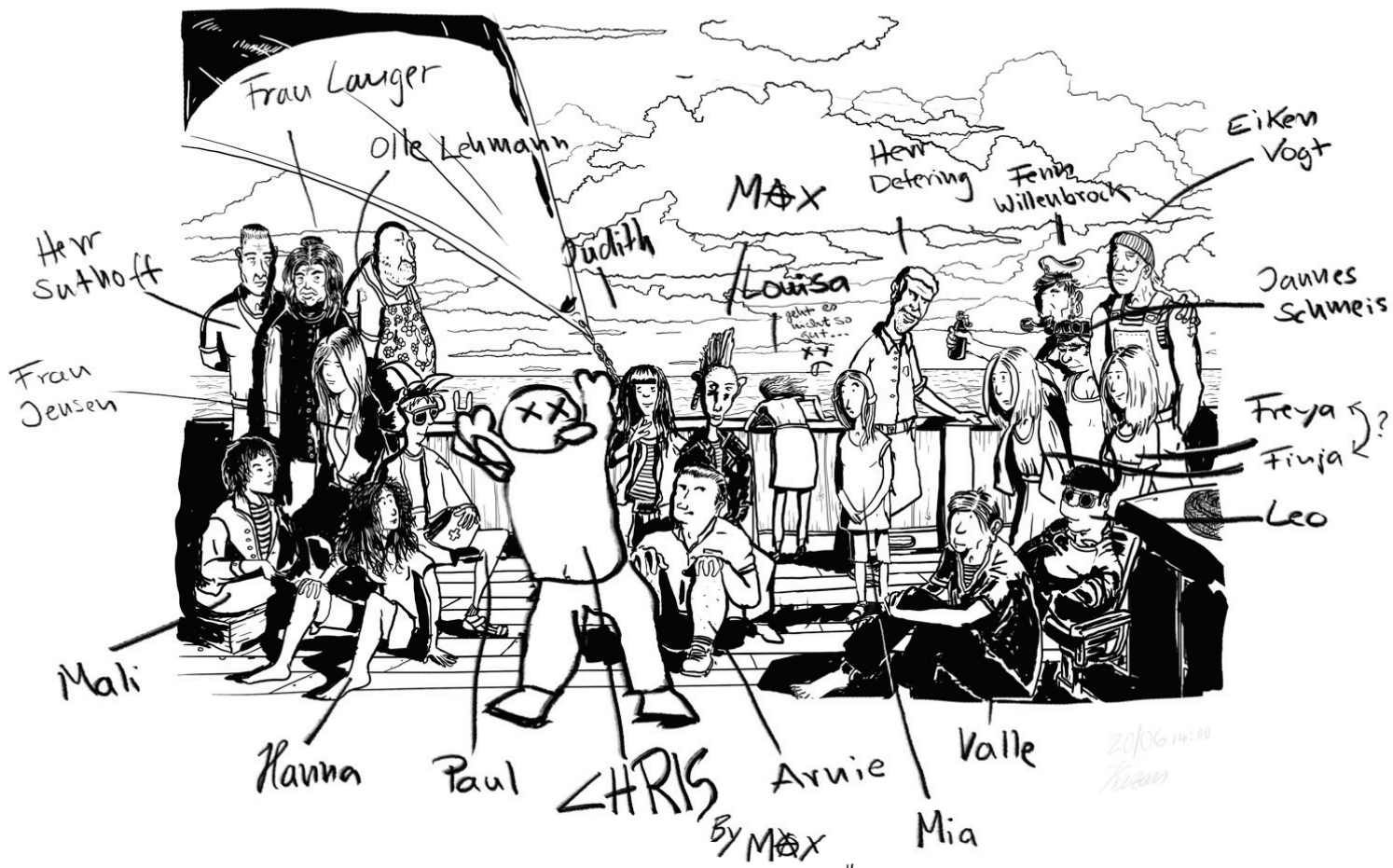
den Tiefen des Meeres trug die Dunkelheit leisen Gesang heran. Ich versuchte, die Worte zu verstehen, schlief aber ein. Vermutlich wäre es besser gewesen, dem Lockruf der Tiefe zu folgen und nie wieder aufzuwachen.



Are you going to
Scarborough Fair?
Parsley, sage, rosemary
and thyme, Remember
me to the one who lives
Ahere, For she once was
a true love of mine.
- Aus: Scarborough Fair, englisches Volkslied.
Mia



Ich weiß wovon
du geträumt
hast letzte
Nacht...
Ü Chris



Ha ha Picasso wäre
 stolz auf dich...
 chris

DEINE AUGEN HABE
 ICH ABER GUT GETROFFEN
 FINDE ICH... MØX

20/06/11
 Kean